

Aus Tradition Weltklasse

Famos: Leipziger Thomanerchor bei den EW in Passau



Der Thomanerchor Leipzig gehört zur ersten Riege der weltbesten Knabenchöre. Dass dieser Ruf nicht nur vor dem Hintergrund der 800-jährigen Tradition oder des Wirkens von Johann Sebastian Bach als Thomaskantor berechtigt ist, sondern auch dem gegenwärtigen Leistungsstand entspricht, davon konnten sich Hunderte Zuhörer beim EW-Konzert in der Studienkirche überzeugen, das zugleich Gedenkkonzert für zehn Jahre Konzerthausstiftung und dessen verstorbenen Vorsitzenden Volker Mangold war.

Alles, was die Faszination des Knabenchorclangs ausmacht, boten die Sänger in Reinkultur: Glas-klare Stimmen, die jede Höhe erklimmen und im Gesamtklang zu homogener Brillanz verschmelzen; fast unerschütterliche Intonation; schlanke Agilität; unbändige Aufmerksamkeit auf den Leiter: Georg Christoph Biller kann seinen Chor wie ein Instrument spielen, alles erklingt exakt so und nur so, wie er es fordert.

Bach in Leipzig aufführte, erschien noch manches etwas „gewollt“, wo sich Gestaltung und Höhepunkte eigentlich wie von selbst aus der Komposition entwickeln sollten, wie es elf Männerstimmen in Josquin Desprez' Motette „Praeter rerum seriem“ demonstrierten.

Perfekt funktionierte dies im „Kernrepertoire“: bei Bachs Motette „Iesu, meine Freude“, bei den zeitgenössischen Psalmvertonungen von Volker Wangerheim, Manfred Schlenker und Günter Neubert oder beim „Apostolischen Segen“ aus Billers eigener Feder. Auch Bruckners heikle Motetten „Vexilla regis“ und „Christus factus est“ hört man kaum je in solch klanglicher Vollendung, wenn auch unerwartet zügig.

Perfekt ins Programm passten die Präludien und Fugen für Orgel von Bach (C-Dur, BWV 547) und Mendelssohn (G-Dur, op. 37/2), mit denen die Passauer Domkantorin Brigitte Fruth das Konzert abrundete.

Tobias Weber

Rede des Intendanten zum Konzert
zerthaus: www.pnp.de/kultur



Kann seinen Chor spielen wie ein Instrument: Thomaskantor Georg Christoph Biller. – Foto: Scholz